



Vertreter aus Parlament, Bau und Feuerwehr machten sich ein Bild vom Fortgang der Arbeiten (vorne, von links). Stadtverordnetenvorsteher Erhard Peusch, Wehrführer Friedhelm Schmitz, Roland Esch, Hans Grumbach, Stadtbrandinspektor Michael Wagner und Michael Grumbach. (Foto.- Pöllnitz)

Feuerwehr feiert Richtfest

Werdorfer Gerätehaus kostet 700 000 Euro

Aßlar-Werdorf (hp). In Ermangelung eines ordentlichen Richtfestes, das wegen schlechtem Wetter ausfallen musste, haben sich Aßlarer Parlamentarier, die Baubeteiligten und die Feuerwehrleute am Mittwochabend im Rohbau des neuen Feuerwehrgerätehauses in Werdorf zu einer Begehung getroffen.

In diesem Rahmen steuerten die Zimmerleute dann doch noch ihren traditionellen Richtspruch bei. Bürgermeister Roland Esch (FWG) hieß die mehr als 50 Gäste willkommen und erläuterte den Sachstand am Bau, der 700 000 Euro kosten soll. Mit den Aushubarbeiten fiel im November 2009 der Startschuss für den Neubau, der mit drei Stellplätzen, Umkleidetrakt und Werkstatt im Untergeschoss sowie großzügigen Verwaltungsräumen im Obergeschoss ausgestattet ist, so das Stadtobehaupt.

Die Bohrungen und die notwendigen Versorgungsleitungen für den Einsatz der Erdwärme

sowie für alle technischen Einrichtungen im Gebäude sind verlegt und bis in den Technikraum installiert. Das Dach ist fertig, die Fenster montiert, die Fußbodenheizung funktioniert und auch der Estrich ist bereits eingebracht.

Elektro-, Heizungs und Sanitärinstallationen sind vorinstalliert und die Fertigbaufirma Helm liegt sehr gut im Zeitplan, so dass im Mai der Ausbau voran geht und die Arbeiten wie vorgesehen im August abgeschlossen werden können" so Esch.

Die Feuerwehrleute freuen sich schon auf den

Umzug aus dem Ortskern in die Willeckstraße ins neue Domizil, das durch das Konjunkturprogramm II des Landes Hessen gefördert wird", führte der Bürgermeister weiter aus.

■ Energieverbrauch des neuen Gebäudes wird so niedrig wie möglich sein

Der Energieverbrauch des Gebäudes mit 465 Quadratmetern Nutzfläche und einem Volumen von 2000 Kubikmetern soll so gering wie möglich sein. 55 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr werden anvisiert. Dafür sorgen zum Beispiel 50 Zentimeter dicke Außenwände, von denen die innere Hälfte aus dem granulierten Tonmaterial Liapor mit einem Schüttgewicht von 520 Kilo pro

Kubikmeter besteht, das kein Wasser aufnehmen kann.

Die äußeren 25 Zentimeter Außendämmung sind aus einem 100-prozentigen Glasgranulat mit einem Schüttgewicht von nur 150 Kilo pro Kubikmeter. Somit ist das Gebäude mit einem dauerhaften, außergewöhnlich guten Raumklima ausgestattet, da es nur mineralisch und zementgebunden aufgebaut ist, so Esch. Die optimale Wärmedämmung von Dach, Fenstern und Toren tun ein Übriges, die Energiekosten gering zu halten. Nebenbei werden auch noch zehn Tonnen pro Jahr an Kohlendioxid eingespart. Dem Richtspruch von Hans Grumbach folgten Rundgang und Imbiss.